

traulich und so munter, daß es den Kindern bald nachläuft; und zwei Tage später, als sie die Leiter hinuntersteigen, klettert das kleine Thier ganz behende hinterher. Nun wird auch Roland geholt, da die gefährliche Leiter nicht mehr zu steigen nöthig ist. Ach, wie freut er sich an den possiblichen Bewegungen und lustigen Sprüngen des muntern Thierchens! Mama giebt ihnen ein zusammengeknolltes Papier an einem langen Band. Darnach greift und hopft das Käzchen nun, und Roland schüttelt sich vor Lachen, wenn es sich auf die Hinterpfötchen stellt und mit den Vorderpfötchen das hoch gehaltene Papier immer ohrfeigt, daß es hin- und herfliegt, und wenn das Thierchen dann wieder mit den Pfötchen das eigene Köpfchen streichelt, und dann wieder mit großen Luftsprüngen das weggezogene Papier zu erfassen sucht.

Als sie mehrere Male so mit dem Thierchen gespielt haben, da will es einmal mit ihnen gehn, als sie den Boden verlassen. „Du mußt bei Deiner Mama bleiben,“ sagt Elisabeth, schiebt das Thierchen zurück und macht schnell die Bodenthür zu. Das Thierchen ist aber schon nachgesprungen und hat gerade das eine Vorderpfötchen zwischen die Thür gesteckt, als Elisabeth zumacht. Es schreiet laut auf. Schnell öffnen die Kinder wieder, aber da läuft das Käzchen jammernd hin auf drei Beinen und hält das vierte in die Höhe. Dann setzt es sich, leckt das franke Bein, manet ganz erbärmlich und leckt wieder. Elisabeth nimmt das Thierchen in die Schürze, und die Kinder kommen weinend damit zur Mutter. Die untersucht das Bein. Der kleine zarte Knochen ist wirklich gebrochen. Nun wird das kleine Käzchen ordentlich verbunden mit kleinen Stöckchen und Lein-